

Hauspostille zum 21. Sonntag nach Trinitatis, 1. November 2020

und Jesus Christus, Heil und Stärk,/ bekannt den Heiden werden/
und sie zu Gott bekehren.

2) So danken, Gott, und loben dich/ die Heiden überalle,/ und alle
Welt, die freue sich/ und sing mit großem Schalle,/ dass du auf
Erden Richter bist/ und lässt die Sünd nicht walten;/ dein Wort die
Hut und Weide ist,/ die alles Volk erhalten,/ in rechter Bahn zu
wallen.

3) Es danke, Gott, und lobe dich/ das Volk in guten Taten;/ das
Land bringt Frucht und bessert sich,/ dein Wort ist wohlgeraten./
Uns segne Vater und der Sohn,/ uns segne Gott der Heilig Geist,/
dem alle Welt die Ehre tu,/ vor ihm sich fürchte allermeist./ Nun
sprecht von Herzen: Amen.

Gebet

Unser Gott, manchmal zögern wir, uns von dir führen zu lassen.
Wir möchten andere Wege einschlagen und andere Entscheidungen
treffen. Aber weil wir wissen, dass du über den Horizont hinaus
siehst, wollen wir uns immer neu deiner Leitung anvertrauen und
deine Wege gehen.

Stille

Vater unser im Himmel ...

Segen: (Psalm 23,1.3)

Der HERR ist unser Hirte; er führe uns auf rechter Straße um
seines Namens willen. Amen.

Einem gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit
uns allen. Amen.

*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das
Böse mit Gutem (Rö 12,21), so lautet das Wort für diese Woche im
Kirchenjahr, die mit so vielen Einschränkungen des Lebens
beginnt:*

Was ist eigentlich das Böse? Das Böse verkehrt das Gute in das
Gegenteil. Die gute Sorge um mich selbst zur Verantwortungs-
losigkeit gegenüber anderen aus der Angst, selbst zu kurz zu
kommen. Das Gute verbindet mit der Gemeinschaft und gibt
Frieden. Aber es kommt auch aus Versöhnung und Frieden, dass
wir offen werden, einander wahrzunehmen, Verantwortung
füreinander zu übernehmen. So lasst uns den Weg der Versöhnung
gehen, mit den anderen, mit uns selbst, mit Gott:

Einstimmung: Psalm 9,8-14, Kyrie, Gloria, Gebet

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen *
und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss *
und macht die Unverständigen weise.

Die Befehle des HERRN sind richtig *
und erfreuen das Herz.

Die Gebote des HERRN sind lauter *
und erleuchten die Augen.

Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich. *

Die Rechte des HERRN sind wahrhaftig, allesamt gerecht.
Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold, *
sie sind süßer als Honig und Honigseim.

Auch lässt dein Knecht sich durch sie warnen; *
und wer sie hält, der hat großen Lohn.

Wer kann merken, wie oft er fehlet? *
Verzeihe mir die verborgenen Sünden!

Bewahre auch deinen Knecht vor den Stolzen, *
dass sie nicht über mich herrschen;
so werde ich ohne Tadel sein *
und unschuldig bleiben von großer Missetat.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Christus ist da:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:

Ehre sei Gott in der Höhe!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade./ Darum
dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein Schade./ Ein
Wohlfalln Gott an uns hat./ Nun ist groß Fried ohn Unterlass./

All Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Jesus Christus, am Morgen des Tages preisen wir dich. Du bist

wichtig. Das soll nicht unterdrückt oder vergessen sein, aber nicht seine destruktive Kraft entfalten, unter der schließlich alle leiden würden. Die schon so viel mehr Zerstörung bedeutet hat und neue Ungerechtigkeiten, wie zuletzt bei den islamistischen Anschlägen. Das Böse mit Gutem überwinden, das erfordert eine Souveränität, um nicht mehr fremdgesteuert von den Untaten anderer zu sein. Das erfordert eine Freiheit, die Jeremia in Gott begründet: Ihr werdet gesehen. Ihr seid nicht die Vergessenen der Geschichte. Euch wird Recht werden: Recht, dass Ihr werdet heimkehren können. Recht, dass ihr dort auch eine Heimat findet. Habt Geduld, es dauert, und lebt einfach und macht das Beste daraus.

Keine Geduld hatten die Zuhause in Jerusalem. Sie haben schließlich trotz Jeremias Warnungen den Aufstand gewagt und verloren. Jetzt wurde Jerusalem erobert, die Stadt und der Tempel planmäßig zerstört und eine weitere große Gruppe wurde nach Babylon verschleppt. Einen jüdischen Staat gab es dann bis 1948 nicht mehr wirklich. Aber man hat gelernt, den Glauben nicht zu verlieren, schließlich seit fast 2000 Jahren auch ganz ohne Tempel seine Identität in Krisen und durch schreckliche Katastrophen zu leben und zu bewahren - nicht durch Gewalt und Kriegführung, durch Vergeltung oder Rache, sondern mit dem Vertrauen in den Gott, der immer neu zum Leben einlädt.

Glaubensbekenntnis

Lied: Gesangbuch Nr. 280.

Innerlich oder äußerlich (schwere Melodie) gesungen:

1) Es wolle Gott uns gnädig sein/ und seinen Segen geben,/ sein
Antlitz uns mit hellem Schein/ erleucht zum ewgen Leben,/ dass
wir erkennen seine Werk/ und was ihm lieb auf Erden./

erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

So Jeremia in Gottes Namen gegen alle Erwartungen in Jerusalem und im Exil, sehr bald werde alles wieder wie früher. Nein, es dauert 70 Jahre - und es waren tatsächlich etwa 70 Jahre, bevor die Hauptstadt Babylon von den vereinten Persern und Medern erobert wurde und die im Exil die Möglichkeit bekamen, heimzukehren. Das haben dann übrigens viele auch nicht getan. Es blieb eine große bedeutende Gruppe in Babylon in der Diaspora. Juden bekamen wichtige Posten am persischen Hof. Der gültige Talmud mit den Diskussionen der Schriftgelehrten wurde später der Babylonische- und nicht der Jerusalemer Talmud.

So viel zur Geschichte. Wie mit mit den Feinden, so ist es auch mit der Fremde: Mach sie Dir zu eigen, zu einer Heimat, wo Leben gedeihen kann. *Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.* Ja, man kann dort auch in der Fremde beten. Man kann dort für die Fremden beten, auch wenn es nicht einfach ist, wie etwa der 137. Psalm zeigt: *An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten...*, wo viel Bitterkeit zur Sprache kommt. Auch das ist richtig und

unser Bruder geworden. Du hast Schuld und Tod am Kreuz überwunden und der Welt Erlösung und Frieden gebracht. Wir danken dir für deine Hingabe. Mach und treu im Glauben, fröhlich in der Hoffnung, phantasievoll in der Liebe. Behüte und begleite uns. Amen.

Lesung des Evangelium: Matthäus 5,38-48

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«

Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Ehre sei Dir, Herr./ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Jeremia 29,1.4-14

Ich aber sage euch, sagt Jesus und durchbricht damit den Kreislauf von Gewalt. Nicht eine Schwäche, sondern eine Stärke. Es steht nicht in der Bibel, den Feind zu hassen, aber landläufig wehren wir uns so und behalten den Feind als Feind. Jesus greift Fragen der Ehre auf, ob man sich in das Gesicht schlagen lässt: Die rechte Backe schlägt man besonders verächtlich mit dem Handrücken. Es ist die Situation vor Gericht, wo dir einer alles nehmen will, da gib auch das Letzte, den eigentlich unpfändbaren Mantel freiwillig dazu. Es ist die Situation als besetztes Land, die Jesus aufgreift: Den Besatzungssoldaten das Gepäck tragen, das heißt ja an der eigenen Unterdrückung mitzuwirken und das über das Mindestmaß hinaus: Nehmt Euch Gott zum Vorbild, der lässt die Sonne auch über Gute und Böse scheinen. Und den lebenswichtigen Regen für die Ernte, den lässt er über Gerechte und Ungerechte fallen und ermöglicht allen Leben. – Wir sprechen von Feindesliebe oder Entfeindung.

Aber das ist schwer. Wo bleibe ich? Wo unsere Identität? Was ist mit unseren inneren und äußeren Verletzungen? Können wir einfach so neu anfangen, uns auf die Zukunft einlassen und die Vergangenheit vergessen? Ich haben doch gerade das Problem, Vergangenheit vergessen zu sein, im Gegenteil man hat auf meinen Gefühlen herumgetrampelt. Darum neige ich dazu, mich zu rächen: Der andere soll spüren, was er mir angetan hat. Aber geht es nicht anders? Wie ist es, wenn man die *goldene Regel* nicht so anwendet, wie sie bei uns sprichwörtlich geworden ist, *was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu*, sondern so, wie sie im Neuen Testament heißt: *Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten* (Mt 7,12). *Wenn deinen Feind*

hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln (Spr 25,21-22), so zitiert Paulus vor dem Wochenspruch *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem*. Gesehen werden, das geht auch, wenn man für den Feind betet und ihm Gutes tut.

Im Predigttext schreibt der Prophet Jeremia seinen Landsleuten einen Brief nach Babylon. Schon vor der endgültigen Katastrophe waren Landsleute dorthin verschleppt worden. Und er schreibt denen, die sollen sich nicht zurückziehen, sondern einbringen: *Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte – So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter; nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.*

Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Lasst euch durch die Propheten, die bei euch sind, und durch die Wahrsager nicht betrügen, und hört nicht auf die Träume, die sie träumen! Denn sie weissagen euch Lüge in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, spricht der HERR.

Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebenzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch